



Mint láthattuk, a régészeti módszer céltudatos és szakszerű alkalmazása nem csupán a sárospataki vár magját és ma is legfeltűnőbb – vakolatlan falaival a 19. század romkultusza emlékét őrző – részét illetően járhat eredménnyel. A további tanulmányok összefoglalása azonban – a folyamatban lévő kutatások lezárulása után – már egy következő tanulmány feladata kell, hogy legyen.

12. kép. A szerednyei castellum központi toronyépítménye

## DIE BEDEUTUNG DER ARCHÄOLOGISCHEN FORSCHUNGEN FÜR DIE AUFHELLUNG DER BAUGESCHICHTE DER BURG VON SÁROSPATAK

Die Burganlage von Sárospatak und besonders der als „Roter Turm“ genannte mächtige Wohnturm in ihrer Südostecke (Abb. 1.) gehört zu den am meisten umstrittenen Wehrbauten Ungarns. Der Turm wurde zuerst in das 13. Jh. datiert, wobei schon früh auch die Meinung geäußert wurde, daß es erst im 16. Jh. erbaut war. Nach der 1966 veröffentlichte Arbeit von Mihály Détsy war die frühe Datierung schon nicht mehr haltbar, die meisten Forscher rechneten dann mit einer Bauzeit um 1500. Erst die zwischen 1985 und 1993 durchgeführte Bauforschung des Turmes ermöglichte dann eine zuverlässige Feststellung der Bauzeit, aber die ersten Publikationen der neuesten Ergebnisse blieben nur für einen engen Kreis bekannt und die Hypothese des „spätgotischen Wohnturmes“ verschwand immer noch nicht aus der Literatur.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist dementsprechend die kurze Zusammenfassung aller bisherigen wichtigen *archäologischen* Angaben. Das ist der Meinung der Autoren nach ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig die während *der Ausgrabung und der Bauforschung* gewonnenen Feststellungen für die Lösung von historischen Probleme sein können, wenn nur unausreichende Schriftquellen vorhanden sind.

In der Burg von Sárospatak wurde 1958 mit der systematischen archäologischen Forschung begonnen, die zuerst die Ausgrabung der Umgebung des Roten Turmes bedeutete. Dabei wurde nicht nur ein mächtiges Verteidigungswerk für Feuerwaffen um den Turm herum freigelegt, es wurde auch klar, daß der große Turm zuerst in einer Mulde stand, wobei seine unterste Schießschartenreihe (Abb. 2.) praktisch nie zu gebrauchen war. In den frühesten Kulturschichten (Abb. 6–7.) lagen Münzen und Keramik aus dem späten 15. und aus dem frühen 16. Jh – eine präzisere Datierung des Fundmaterials war nicht möglich. Auch die späteren Grabungen im Burghof und im trockenen Graben vor den Palastflügeln ergaben keine frühere Funden und Befunden, die

hiesigen Beobachtungen – ebenso, wie die der in den Erdgeschossräumen der Palastflügel durchgeführten Freilegungen – trugen aber dem Kennenlernen der Baugeschichte wesentlich bei. Es ist noch eine besonders wichtige Feststellung der Ausgrabungen zu danken. Durch die Freilegung der untersten Mauerteile wurde nämlich klar, daß der Turm und die Burg (bzw. Stadt)mauern zusammengebaut und dementsprechend gleichzeitig sind. Auch die verschiedene Schießscharten des Wohnturmes akzeptieren eindeutig die Linie der Burg(Stadt)mauern (Abb. 1–3.).

Die Bauforschung, d.h. die systematische Erforschung der aufgehenden Mauerteile brachte auch wichtige Ergebnisse. Es wurde klar, daß die untersten drei Geschosse mit allen schönen Spätrenaissance-Fenstern, -Türen und -Gewölben aus einer Bauperiode stammen und fast unverändert auf uns blieben (Abb. 6–7.). In der ersten Bauphase verwendete man als Baumaterial eine große Menge spätgotische und Frührenaissance-Spolien (Abb. 8.), die aus einem (oder aus mehreren) wichtigen Bau der Umgebung stammen können, die vor dem Bau des Turmes abgetragen wurden. Auch die komplizierte Baugeschichte der oberen Stockwerke (Abb. 4., 9.) mit ihren Renaissance-Details wurde überzeugend geklärt. Hier war – neben der Rekonstruktion eines mit türkischen Wandfliesen bedeckten Raumes aus dem 17. Jh – die Entdeckung eines später vollkommen vermauerten inneren Wehrganges im 2. Obergeschoß (Abb. 5.) besonders wichtig, bei dessen Bau wahrscheinlich ein ganzes Geschoß aus der ersten Bauperiode abgetragen wurde. Auch die noch nicht abgeschlossene Erforschung der im 19. Jh stark umgebauten Palastflügel um den Burghof herum brachte neue Erkenntnisse mit sich, die aber erst später veröffentlicht werden.

Aufgrund der bisherigen archäologischen Forschungen wurde eindeutig klar, daß der Rote Turm – zusammen mit den äußeren Burg(Stadt)mauern, sowie mit der inneren, ebenso bastionierten Burgmauern (Abb. 1.) – ab 1534 von dem Magnaten Péter Perényi (wahrscheinlich nach polnischen Vorbildern – Abb. 11.) als seine neue Residenz erbaut wurde. Der Turm wurde vielleicht schon 1537, die Stadtbefestigung erst 1541 vollkommen fertiggebaut. Es ist zu betonen, daß der Rote Turm nie frei, d.h. alleine stand. Es diente auch nur für eine kurze Zeit als einzige Wohnstätte seines Herren, da es mit dem Bau der Palastflügel um den Hof herum schon um 1540 angefangen wurde (Abb. 1.) und die Bauarbeiten dort fast kontinuierlich bis zum 19. Jh. weitergeführt wurden. Der erste gründliche Umbau des oberen Teiles des Wohnturmes ist in die Zeit um 1600 zu setzen, als Ferenc Dobó der Burgherr war. Da folgten die kleineren Änderungen der Rákóczy–Lorántffy–Zeit, d.h. der Mitte des 17. Jhs., die 1656 mit dem Bau des mächtigen Kanonenplatforms abgeschlossen wurden. Um 1700 begann dann der Verfall des Roten Turmes, der im Englischen Garten der Bretzenheim-Familie aus dem frühen 19. Jh nur die Rolle einer Ruine spielte.

*Katalin Dankó–István Feld–György Székér*